

Heinz Bercher

Der Onkel aus Schweden

Aus dem Leben eines Heiratsschwindlers

Eine Komödie

Besetzung 3D/2H

Bild Einliegerwohnung

«Was soll ich tun? Ist nun mal in meiner Natur. Ich kann doch auch nichts dafür, dass es so viele leichtgläubige Damen gibt.»

Der Charmeur Walter Frank entpuppt sich als liebenswürdiger Heiratsschwindler. Direkt aus dem Gefängnis kommend, zieht er geschickt seine Bewährungshelferin Kathrin übers Ohr und nistet sich in ihr gerade neu bezogenes Zuhause ein. Als er von ihrer Affäre erfährt und dem von ihrer neuen Vermieterin untersagten Männerbesuch, hält er den längeren Hebel in der Hand und bringt Kathrin nahezu an einen Nervenzusammenbruch. Durch Lügen und Bluff schafft Herr Frank immer wieder neue, komplizierte Situationen, in welche sich die beteiligten Personen wiederum neu verstricken. Zum guten Ende jedoch eine Genugtuung für die geprellten Damen: der notorische Heiratsschwindler – alias Onkel aus Schweden – verschwindet erneut hinter schwedischen Gardinen.

«Als Polizist hat er eben nicht einen geregelten Arbeitstag – Gauner haben nie Feierabend.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Gegenstorf
Tel. + 41 31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Walter Frank (180)</i>	Betrüger und Heiratsschwindler
<i>Kathrin Wildhaber (139)</i>	Sozialarbeiterin
<i>Roswitha Grünwald-Sassmann (153)</i>	Privatière, Hausbesitzerin
<i>Thomas Berger (52)</i>	Polizeibeamter bei der Kripo
<i>Cecilia Ravano Weissmüller (77)</i>	Privatière, Roswithas Jugendfreundin

Bühnenbild

Einliegerwohnung von Roswitha Grünwald-Sassmann

Zeit

Jetzt

Anmerkung des Autors

Nach jeder Szene, die mit BLACK endet, könnte eine Zwischenmusik eingespielt werden.

Es wurde bewusst auf detaillierte Regieanweisungen verzichtet, um der Regie den nötigen Freiraum zu lassen. Um lange Dialogszenen zu überwinden, könnte Walter mit einer Kaffeemaschine hantieren oder ähnliches.

1. Szene

Kathrin besichtigt die Wohnung, die von Roswitha zur Miete ausgeschrieben war.

Roswitha: So, Frau Wildhaber, das ist die Wohnung. Ich vermiete sie möbliert, am liebsten natürlich an Personen, die beruflich solide dastehen.

Kathrin: Die Wohnung macht einen sehr guten Eindruck, Frau Grünwald.

Roswitha: Grünwald-Sassmann!

Kathrin: Entschuldigen Sie, Frau Grünwald-Sassmann. Wie gesagt, die Wohnung gefällt mir.

Roswitha: Da stehen Sie bei weitem nicht allein da. Ich habe sehr viele Bewerbende für die Wohnung.

Kathrin: Das glaube ich Ihnen, Frau Grünwald... Sassmann. Ich arbeite als Sozialarbeiterin und Bewährungshelferin und bin damit Beamtin im öffentlichen Dienst.

Roswitha: Ein regelmässiges Einkommen, das ist schon mal nicht schlecht. Wie halten Sie es mit den Männern?

Kathrin: Wie meinen Sie das?

Roswitha: Ich meine, sind Sie in festen Händen oder rechnen Sie mit Herrenbesuchen in wechselnder, personeller Zusammensetzung?

Kathrin: Ich habe... also zurzeit... habe ich sozusagen einen Freund, aber das ist alles noch sehr vage. Wir sind noch in der Findungsphase.

Roswitha: Da kann ich nur hoffen, Ihr "sozusagen" Freund verfügt über die nötigen Räumlichkeiten, um diese "Findungsphase" zu vertiefen. Ich persönlich ziehe es vor, wenn meine Mieterschaft keine Besuche des anderen Geschlechts erhält, ausser natürlich von Verwandten. Sie müssen das verstehen Frau Wildhaber, wir leben hier in einer eher gehobenen und konservativen Gegend und ich habe einen Ruf zu verlieren.

- Kathrin:* Das kann ich verstehen Frau Grünwald-Sassmann, aber wir leben doch auch im 21. Jahrhundert...
- Roswitha:* Sie müssen mir nicht sagen, in welchem Zeitalter wir leben, Frau Wildhaber. Es ist nun mal so, wie ich Ihnen gesagt habe und die Wohnungen sind rar hier. Also wer bei mir zur Miete wohnen will, muss sich an die Regeln halten.
- Kathrin:* Was haben Sie denn noch so alles an Regeln für die Mieter?
- Roswitha:* Wie gesagt, keine Männerbesuche nach 22 Uhr und über Nacht, ausser Verwandtschaft, keine Haustiere, keine Partys, Nichtraucher, keine laute Musik und nach 22 Uhr keine Benutzung der Dusche. Die WC-Spülung ist auf ein Minimum zu beschränken. Wollen Sie unter diesen Umständen Ihre Bewerbung aufrechterhalten?
- Kathrin:* Ich... bewerbe mich weiterhin.
- Roswitha:* Gut, liebe Frau Wildhaber, dann bräuchte ich von Ihnen noch einen Betreibungsauszug und einen Strafregisterauszug. Zudem ist eine Kautio in der Höhe von drei Monatsmieten zu leisten.
- Kathrin:* **nimmt ihr Notizbuch zu Hilfe.** Moment, ich schreibe mit, Frau Grünwald-Sassmann... Betreibungsauszug... Strafregisterauszug... alles kein Problem... Kautio... das ist auch problemlos möglich.
- Roswitha:* Gut. Möchten Sie noch die weiteren Räume besichtigen?
- Kathrin:* Wenn ich kurz darf... **Blickt in die weiteren Räume, die aus einem Schlafzimmer und einem Bad bestehen.**
- Roswitha:* Soweit alles klar für Sie? Gut, Ihre Handynummer habe ich und werde Sie anrufen, sobald ich mehr weiss und die anderen Bewerbungen gesichtet und analysiert habe. Bitte keine Rückfragen Ihrerseits, ICH melde mich bei Ihnen.
- Kathrin:* Besten Dank, Frau Grünwald-Sassmann. Ich würde mich sehr über Ihren Anruf mit einer hoffentlich positiven Antwort freuen.

Roswitha: Das höre ich von allen Bewerbenden. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

Kathrin: Besten Dank und auch Ihnen einen schönen Tag, Frau Grünwald-Sassmann.

Während Roswitha abtritt, wird die Bühne dunkel und Kathrin tritt in den Zuschauerraum zum Eingang durch den die Zuschauer ins Theater gekommen sind.

Beim Zuschauereinlass tritt Walter ein und wird von Kathrin empfangen.

Auf dem Weg von der Bühne zum Zuschauereinlass, nimmt Kathrin ihr Handy und wählt die Nummer von Thomas.

2. Szene

Kathrin: Hallo Thomas. – Nein ich habe die Zusage für die Wohnung noch nicht erhalten. Scheinbar hat die Vermieterin viele Bewerber, hat sie mir jedenfalls gesagt. – Es geht so. Als nett würde ich sie nicht gerade beschreiben. Sehr reserviert und... keine Herrenbesuche ausser von Verwandten. – Das habe ich ihr auch gesagt, aber sie scheint diesbezüglich ein wenig aus der Zeit gefallen zu sein. Wer bei ihr eine Wohnung mieten will, muss sich an die Regeln halten. – Ja, ich dich auch, Küsschen und bis bald. – Ja, ich halte dich auf dem Laufenden. Thomas ich muss leider unser Gespräch beenden. Ich muss noch zur JVA und einen Klienten in Empfang nehmen und ihn in ein Wohnheim bringen. – Nein schon ein wenig älter. – Ein notorischer Heiratsschwindler und Betrüger, nicht gefährlich, aber schlau. – Ja, sicher passe ich auf mich auf. Ich habe ja auch noch einen sehr heissen Draht zur Polizei. Tschüss.
Kathrin ist bei der Einlasstüre für das Publikum und wartet nun einen kurzen Augenblick, bis Walter auftritt.

Walter: **erscheint mit einem Kofferchen in der Hand, er wendet sich rückwärts, um sich vom Gefängnispersonal zu verabschieden.** Ja, hoffentlich nicht auf Wiedersehen. Auf jeden Fall werde ich mich bessern, Herr Direktor. Ja natürlich, ich hoffe auch, Sie nicht mehr zu sehen, jedenfalls nicht hier.

Kathrin: Herr Frank?

Walter: Ach sieh einer an. Das ist ja ein schöner Empfang. Sie sind sicher meine Bewährungshelferin?

Kathrin: Wildhaber mein Name. Guten Tag Herr Frank, willkommen in der Freiheit.

Walter: Ja, Freiheit, was immer das auch bedeuten mag.

Kathrin: Oh, es bedeutet, dass Sie sich wieder frei bewegen können. Natürlich sind Sie ja noch auf Bewährung und wir werden wohl regelmässig Kontakt miteinander haben. Meine Aufgabe ist es, Ihnen bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft behilflich zu sein.

Walter: Das ist sehr nett von Ihnen Frau Wildhaber. Wie Sie wissen, ist dies ja nicht mein erster Versuch, wieder ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft zu werden. Ich hoffe, dass ich es diesmal schaffe.

Kathrin: Das hoffe ich auch, Herr Frank. Sie wissen ja, was Ihnen andernfalls blüht. Als erstes werde ich Sie nun ins Wohnheim begleiten, wo Sie untergebracht werden, bis wir für Sie eine eigene, dauerhafte Bleibe gefunden haben. Wir werden uns auch gemeinsam um eine Arbeitsstelle für Sie bemühen, damit Sie finanziell auf eigenen Füßen stehen können.

Walter: Da haben Sie sich aber viel vorgenommen. Es wird nicht leicht sein, in meinem Alter noch eine Anstellung zu finden mit meiner Vorgeschichte.

Kathrin: **ihr Handy klingelt.** Einen Moment bitte Herr Frank, ein wichtiger Anruf, den muss ich annehmen. Wildhaber. – Ah, Frau Grünwald-Sassmann. – So, Sie haben sich entschieden an wen die Wohnung vermietet wird, und?

Sichtlich nervös. Oh, Ihre Erkundigungen über mich waren positiv, das freut mich. – Die Unterlagen? Ja auf jeden Fall, die werde ich Ihnen noch zukommen lassen. Und Sie wollen mir... die Wohnung... vermieten. – Oh, vielen Dank Frau Grünwald-Sassmann. Besten Dank! – Ja, sicher habe ich mir Ihre Regeln gemerkt und ich werde mich daran halten, keine Herrenbesuche ausser Verwandte. Bis bald. – Ihnen auch einen schönen Tag.
Kann ihre Freude kaum mehr verbergen und würde am liebsten laut jubeln.

Walter: **sarkastisch.** Aha, auch Bewährungshelferinnen haben Gefühle.

Kathrin: Was meinen Sie? Natürlich haben auch Bewährungshelferinnen Gefühle. Was glauben Sie, wie schwierig es ist, hier in der Gegend eine freie Wohnung zu bekommen?!

Walter: **ironisch.** Da hatte ich die letzten Jahre keine Probleme. Meine war inklusive drei Mahlzeiten.

Kathrin: Entschuldigen Sie bitte noch kurz Herr Frank, ich muss ganz dringend noch einen Anruf tätigen.

Walter: Kein Problem, ich habe nichts so viel wie Zeit.

Kathrin: **ruft ihren Freund Thomas an.** Ja, hallo Thomas, störe ich gerade? – Yes! Ich habe die Wohnung gekriegt. Ja bei dieser Grünwald-Sassmann, die mit den strikten Regeln. – Wiesenstrasse 78, ich kann es kaum erwarten einzuziehen. – Ja, ich dich auch. – Tschüss. – Küsschen.

Walter: Küsschen auch noch? Muss schön sein, diese Verliebtheit.

Kathrin und Walter sind inzwischen bei der Bühne angelangt.

Kathrin: **wieder ganz in ihrer Rolle als Bewährungshelferin.** So, nun wieder ganz zu Ihnen Herr Frank. Ich bringe Sie jetzt zu diesem Wohnheim, in dem Sie untergebracht werden, bis wir auch für Sie eine Wohnung gefunden haben. In den nächsten Tagen werde ich mich bei Ihnen melden, dann werden wir zusammen Ihre

Bewerbungsunterlagen zusammenstellen und schauen, wo wir für Sie eine Arbeitsstelle finden könnten.

Walter: Zu einer Gastprofessur an einer Uni wird es ja wohl nicht reichen, aber ich bin bereit, alles anzunehmen, was sich bietet.

Kathrin: Das ist schon mal ein guter Vorsatz. Und bitte... nicht wieder rückfällig werden, keine Betrügereien und keine gutbetuchten Witwen trösten. Ansonsten droht Ihnen wieder der Aufenhalt hinter schwedischen Gardinen.

Walter: Auf die kann ich verzichten, ich hatte lange genug Vorhänge aus Schwedenstahl vor meinem Fenster.

Kathrin: Ich melde mich dann bei Ihnen.

Die beiden verschwinden, wenn möglich in einem Seiteneingang hinter der Bühne.

Black

3. Szene

Einzug von Kathrin in die Wohnung. Thomas hilft ihr, einige Schachteln hineinzutragen.

Thomas: Wirklich eine hübsche Wohnung. ***Will Kathrin küssen. Sie wehrt ihn ab.***

Kathrin: Thomas, das geht jetzt nicht. Wenn Frau Grünwald-Sassmann auftaucht, haben wir ein Problem und ich fliege raus, bevor ich richtig eingezogen bin.

Thomas: Dann muss ich dich ja heimlich besuchen, wie ein Einbrecher in der Nacht.

Kathrin: Ein krimineller Kriminalbeamter sozusagen. ***Lacht.*** Doch erstmal wird daraus noch nichts. Ich traue dieser Dame zu, dass sie zumindest am Anfang genau darauf achtet, wann meine Haustüre auf- und zugeht.

Roswitha: ***lingelt an der Türe und tritt ein, ohne auf ein "Herein" zu warten.*** Oh, Frau Wildhaber, Sie sind beim Einziehen. ***Sieht Thomas an und stutzt.*** Und Sie sind Herr...? Ich nehme an von einer Umzugsfirma?

- Thomas:* Berger mein Name. Nein ich bin nicht von einer Umzugsfirma. Ich bin... äh... der Bruder von Frau Wildhaber.
- Roswitha:* Der Bruder? Und warum heissen Sie Berger und Sie Wildhaber?
- Kathrin:* **fast panisch.** Das kann ich Ihnen erklären Frau Grünwald-Sassmann. Thomas ist mein Halbbruder, wir haben denselben Vater.
- Roswitha:* Aus einer zweiten Ehe? Das erklärt den Namensunterschied immer noch nicht.
- Thomas:* Nein, nicht aus einer zweiten Ehe. Eher aus einer... wie soll man das sagen...
- Kathrin:* Zweiten Beziehung...
- Thomas:* Ja genau, zweite Beziehung. Vater war ein bisschen... na wie soll man sagen...
- Kathrin:* Er hatte Charme...
- Thomas:* Ein bisschen ein Frauenheld, ja so war er. **Verlegenes Lachen.**
- Kathrin:* **sieht Thomas böse an.** Ist er! Er lebt ja noch!
- Thomas:* Ja natürlich, er lebt noch. Ich meine nur, er... ist jetzt nicht mehr so ein Frauenheld. Zur Vernunft gekommen, der alte Herr.
- Roswitha:* Einmal werden sie alle zahm, diese Männer. Wie sind denn Ihre Mütter damit umgegangen?
- Thomas:* Unsere Mütter? **Schaut hilfesuchend zu Kathrin.**
- Kathrin:* Frau Grünwald-Sassmann meint, weil doch unser Vater... na Du weisst schon...
- Thomas:* Ja natürlich, unsere Mütter. Toll sind die damit umgegangen. Wirklich tolle Frauen. Sind beste Freundinnen geworden.
- Kathrin:* So konnten Thomas und ich uns oft sehen, wie ganz normale Geschwister.
- Roswitha:* Da kann Ihr Herr Vater nur froh sein, ist er nicht an mich geraten. Ich halte nichts von diesen Casanovas.

- Thomas:* Ja, da können unsere Väter wirklich froh sein... ich meine unser Vater kann wirklich froh sein, ist er nicht an Sie geraten.
- Roswitha:* Wie meinen Sie das, Herr... Berger?
- Thomas:* Ich meine nur, weil Sie doch gesagt haben...
- Roswitha:* Was machen Sie eigentlich beruflich, Herr Berger?
- Thomas:* Ich bin Kriminalbeamter bei der Polizei.
- Roswitha:* So, so, Kriminalbeamter. Wenigstens etwas Seriöses. Sichere Beamtenstelle, geregeltes Einkommen. Sehr gut.
- Thomas:* Ja, sehr gut.
- Roswitha:* So, ich muss mich noch um meinen Haushalt kümmern. Ich wünsche Ihnen noch viel Spass beim Einzug. **Geht ab.**
- Thomas:* **setzt sich ganz erschöpft aufs Sofa.** Die sollten wir bei der Polizei als Verhörspezialistin einstellen, die klopft jeden Ganoven weich.
- Kathrin:* **hat sich ebenfalls erschöpft aufs Sofa gesetzt.** Das war knapp.
- Black**

4. Szene

Einige Stunden später.

- Kathrin:* ***kommt in ihre Wohnung und sieht zu ihrem Schrecken, Walter, der sich an der Kaffeemaschine versucht einen Kaffee zu machen.*** Herr Frank! Was machen Sie denn hier?
- Walter:* Ich sitze hier, weil Ihre Vermieterin Frau Grünwald-Sassmann mich gebeten hat, hier auf Sie zu warten. Eine sehr liebenswerte Dame übrigens.
- Kathrin:* ***kann sich kaum fassen.*** Frau Grünwald-Sassmann hat Sie gebeten, hier auf mich zu warten? Was soll das? Wieso sind Sie hier und woher wissen Sie, wo ich wohne?

Walter: Sie haben die Adresse doch am Telefon genannt, als Sie Ihrem... äh... Bekannten die freudige Nachricht mitgeteilt haben wegen der Wohnung.

Roswitha: **tritt wiederum ein, nachdem sie geklingelt hat, und ohne dass sie auf ein "Eintreten" gewartet hat.** Ach da sind Sie ja endlich Frau Wildhaber. Ich habe mir erlaubt, Ihren Onkel in die Wohnung zu führen, um auf Sie zu warten.

Kathrin: **höchst erstaunt.** Meinen Onkel?

Walter: Aber liebe Nichte, ich habe Dir doch am Telefon gesagt, ich hätte in Genf meinen Anschlussflug nach Stockholm verpasst und Du hast mir vorgeschlagen, ich solle zu Dir kommen.

Kathrin: Habe ich? Am Telefon? Anschlussflug nach Stockholm?

Roswitha: Ihr Onkel hat mir alles erzählt. Dass er seit vielen Jahren in Schweden lebt und gerade von einer Geschäftsreise aus Asien kommend, in Genf gestrandet ist. **Zu Walter.** Sind Sie eigentlich ein Onkel mütterlicher- oder väterlicherseits von Frau Wildhaber?

Walter: Eh... eher väterlicherseits, nicht wahr, liebe Nichte?!

Kathrin: Ich kann es kaum glauben...

Roswitha: Oh, von Ihrem Bruder habe ich ja schon Einiges vernommen.

Walter: Von meinem Bruder?

Kathrin: Von seinem Bruder?

Roswitha: Ja, Sie haben mir doch von Ihrem Vater erzählt Frau Wildhaber. Wie es dazu gekommen ist, dass Sie einen Halbbruder haben. Zwei Mütter und ein Vater, so habe ich es doch verstanden. Ich hoffe, Sie sind ein wenig seriöser als Ihr Bruder.

Walter: Ich denke schon. Wir sind ja nur... äh... Halbbrüder.

Roswitha: Ach, schon wieder Halbbrüder? Das scheint sich ja innerhalb der Familie zu vererben.

- Kathrin:* So lieber Onkel, danke für deinen Besuch, aber nun musst Du wohl gehen, damit du deinen Anschlussflug nach Stockholm nicht verpasst.
- Roswitha:* Aber Frau Wildhaber, der geht erst Morgen. Sie wollen doch Ihren Onkel nicht in die Nacht hinausschicken. Er hat ja um diese Zeit keinen Zug mehr nach Genf.
- Walter:* Genau, der letzte Zug nach Genf ist schon abgefahren. Vielleicht könnte ich ja bei dir auf dem Sofa schlafen?
- Kathrin:* ***muss ihren Ärger unterdrücken und sagt etwas zynisch und bestimmt.*** Es tut mir leid, lieber Onkel, aber Frau Grünwald-Sassmann duldet keine Herrenbesuche über Nacht.
- Roswitha:* Aber Frau Wildhaber, bei Ihrem Onkel ist das doch etwas anderes. Selbstverständlich dürfen Sie von mir aus hier schlafen, lieber Herr Frank.
- Kathrin:* Es wäre mir aber lieber, du würdest in einem Hotel übernachten, lieber Onkel. Ich kann dir auch bei der Suche behilflich sein.
- Roswitha:* Jetzt machen Sie es doch nicht kompliziert Frau Wildhaber. Sie haben sich sicher lange nicht mehr gesehen und haben sich noch Einiges zu erzählen. Nachdem Ihr Onkel so viele Jahre in Schweden verbracht hat.
- Kathrin:* Das haben wir zwei ganz sicher noch. Und bald wird mein lieber Onkel wieder nach Schweden reisen. Und dann wird er wohl viele Jahre nicht mehr zurückkommen können.
- Roswitha:* Wieso sollte er nicht zurückkommen können?
- Walter:* Ja, wieso?
- Kathrin:* Wegen deinen Geschäften, lieber Onkel. Du sagst doch immer, deine Firma sei für dich wie ein Gefängnis.
- Walter:* Ach die Geschäfte. Ja, manchmal lassen sie einen nicht los.
- Roswitha:* So, ich lasse Sie nun allein. Sie müssen ja noch das Sofa herrichten für Herrn Frank und dann wollen Sie sicher

noch unter sich sein. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht und morgen eine gute Reise nach Stockholm.

Walter: Vielen Dank, Frau Grünwald-Sassmann. Danke für Ihre Hilfe, ich weiss das sehr zu schätzen, was Sie für mich getan haben. **Küsst ihre Hand.**

Roswitha: **verlegen, berührt.** Ach, ich wollte doch bloss helfen. Ihnen und Frau Wildhaber.

Kathrin: **mit ärgerlichem Unterton.** Sie haben mir wirklich sehr geholfen, Frau Grünwald-Sassmann.

Roswitha geht ab.

5. Szene

Kathrin: **wütend.** So und nun zu Ihnen, lieber Onkel. Sind Sie komplett verrückt geworden? Was fällt Ihnen ein, hier aufzutauchen und sich als meinen Onkel auszugeben? Und überhaupt, warum sind Sie nicht im Wohnheim?

Walter: **entschuldigend.** Ich musste mich doch als Verwandter ausgeben. Ich habe doch selbst gehört, wie Sie Ihrem Freund am Telefon gesagt haben, es seien nur Verwandte über Nacht erlaubt. Und im Wohnheim war der Heimleiter der Ansicht, dass ich mich seiner Frau gegenüber... wie soll ich sagen... unangebracht verhalten hätte.

Kathrin: Sie sind aus dem Heim geflogen?

Walter: Ja, wie ich gesagt habe. Die Frau des Heimleiters hat mir mein Zimmer gezeigt... und auch das Bett.

Kathrin: **binahe schreiend.** Herr Frank, Sie können doch nicht einfach eine Frau, die Sie kaum kennen gleich flach legen. Dazu noch die Frau des Heimleiters.

Walter: Was heisst denn, kaum kennen? Ich habe Therese schon gekannt, als sie noch nicht mit diesem Heimleiter verheiratet war. Und ich habe sie gut gekannt. Ja, und da hat uns halt die Wiedersehensfreude übermannt.

Kathrin: Herr Frank, so geht das doch nicht! Gibt es irgendein Heim, wo Sie die Frau des Heimleiters nicht kennen? So,

und nun werde ich herumtelefonieren, ob ich für die Nacht ein Hotelzimmer für Sie organisieren kann und dann rufe ich ein Taxi und lasse Sie dorthin verfrachten.

Walter: Ich kann mir kein Hotel leisten. Wollen Sie mir ein Zimmer und das Taxi bezahlen?

Kathrin: Dann gehen wir eben zur Notschlafstelle, hier können Sie auf jeden Fall nicht bleiben.

Walter: Und wie wollen Sie das Frau Grünwald-Sassmann beibringen, wenn hier ein Taxi vorfährt oder sie mich zu Fuss weggehen sieht? Im Übrigen bin ich wirklich zuerst in die Notschlafstelle gegangen, aber die waren voll belegt. Sie können dort anrufen und fragen.

Kathrin: **denkt nach, ist sichtlich hin- und hergerissen, nach einer Weile, immer noch wütend zu Walter.** Also gut. EINE Nacht Herr Frank. Sie können hier auf dem Sofa schlafen. Wehe Sie machen mir Ärger, dann rufe ich sofort die Polizei.

Walter: Keine Sorge Frau Wildhaber, Sie sind sicher vor mir. Bei allem Respekt, Sie sind eine attraktive Frau, aber ausserhalb meines Beuteschemas. Viel zu jung, da wäre ich überfordert, aber Ihre Frau Grünwald-Sassmann...

Kathrin: Herr Frank, hüten Sie sich, was Sie jetzt sagen und wagen Sie nicht, auch nur daran zu denken, ich meine an Frau Grünwald-Sassmann. Sie werden morgen von hier verschwinden und nie mehr auch nur in die Nähe von Frau Grünwald-Sassmann kommen, haben wir uns verstanden?

Walter: **abwehrend.** Natürlich Frau Wildhaber, alles klar. Habe es schon vergessen.

Kathrin: **ihr Handy klingelt, sie nimmt in ärgerlichem Tonfall ab.** Wildhaber. – Ach Du Thomas. – Nein ich bin nicht verärgert. Ich hatte nur gerade eine... Familienangelegenheit zu erledigen. – Ja ein Onkel. – Nein, nein irgendwelche Erbschaftsgeschichten, du weisst ja, die liebe Verwandtschaft. – Ich liebe dich auch. – Was sagst du? – Deine Frau ruft auf der anderen

Leitung an. Oje, sie ahnt doch nichts von uns? – Ist gut, tschüss und schlaf gut.

Walter: Das scheint mir ja bei Ihnen auch kompliziert zu sein. **Öffst sie nach.** Ich liebe dich auch, oh, deine Frau ruft auf der anderen Leitung an.

Kathrin: **laut.** Sie halten sich da raus, sonst schmeiss ich Sie aus der Wohnung, Frau Grünwald-Sassmann hin oder her. Haben Sie verstanden. Ich gehe zuerst ins Bad und erst wenn ich im Bett bin, gehen Sie. Und hüten Sie sich, laut zu schnarchen.

Black

6. Szene

Am Morgen danach.

Walter sitzt halb angezogen auf dem Sofa.

Kathrin kommt aus ihrem Zimmer, schon fertig angezogen, um zur Arbeit zu gehen.

Walter: Guten Morgen liebe Nichte, gut geschlafen?

Kathrin: Nein, ich habe überhaupt nicht gut geschlafen und der Grund waren Sie. Und hören Sie auf mich liebe Nichte zu nennen. Ich bin Ihre Bewährungshelferin und Sie nennen mich Frau Wildhaber! Ist das klar, Herr Frank?

Walter: Selbstverständlich. Ich habe übrigens auch nicht so gut geschlafen, Ihr Sofa ist nicht so bequem.

Kathrin: Sie werden nie mehr Gelegenheit dazu haben, noch einmal auf diesem Sofa übernachten zu müssen. Sie gehen nämlich so rasch wie möglich aus dieser Wohnung und kommen nie mehr wieder. Haben Sie gehört, nie mehr! Sie können sich noch einen Kaffee machen und dann packen Sie Ihre Sachen.

Walter: Und wohin soll ich gehen, wenn das nicht einmal meine Bewährungshelferin weiss?

Kathrin: Sie sind eine verdammte Nervensäge. Gut, ich werde sobald ich im Büro bin, mich um einen Platz für Sie kümmern. Ich rufe dann Frau Grünwald-Sassmann an.

Sie wird Sie ans Telefon rufen und dann erkläre ich Ihnen, wohin Sie gehen müssen, haben Sie das verstanden?

Walter: Ich hatte schon an meinen alten Freund Albert gedacht. Der wohnt in Basel und ich könne jederzeit zu ihm kommen, hat er mir einmal gesagt.

Kathrin: Können Sie diesen Albert telefonisch erreichen?

Walter: Das könnte ich schon, aber ich habe kein Handy und weiss seine Nummer nicht. Ich müsste mich zuerst schlau machen.

Kathrin: Wie heisst Ihr Freund mit vollem Namen?

Walter: Albert Straumann.

Kathrin: **tippt auf ihrem Handy.** Da habe ich einen Albert Straumann, Birsfeldenstrasse, ist es der?

Walter: Das könnte er sein.

Kathrin: **wählt die Nummer.** Ja, guten Tag Herr Straumann, hier ist Wildhaber. – Wildhaber mein Name. Entschuldigen Sie die Störung, kennen Sie einen Herrn Walter Frank? – Ja genau, den. Er möchte Sie etwas fragen, warten Sie einen Moment. **Gibt das Telefon an Walter.**

Walter: Albertchen hallöchen, hier ist dein alter Kumpel Walter. – Ja, ich weiss, ist lange her. – Nein, ich bin wieder draussen. Du hör mal, ich habe ein Problem, könnte ich ein paar Tage zu dir kommen? – Ja, auf jeden Fall. – Ich muss schauen, wann ein Zug fährt. Also bis dann, tschüss Dicker und danke mein Guter. **Gibt Kathrin das Telefon zurück.** So, dann geht's auf nach Basel. Ach... äh... da ist noch ein kleines Problem.

Kathrin: Ein kleines Problem?

Walter: Ja, ich habe kein Geld für die Fahrkarte nach Basel und für eine kleine Mahlzeit habe ich auch nichts.

Kathrin: Also gut, Herr Frank. Ich gebe Ihnen 150 Franken von meinem Geld. Von der ersten Zuwendung vom Sozialamt, kriege ich das von Ihnen wieder zurück, kann ich auf Sie zählen? Es ist sowieso schon grenzwertig, dass ich Sie nach Basel gehen lasse. Ich werde so rasch

wie möglich hier etwas für Sie finden. Ich schreibe Ihnen hier meine Telefonnummer auf und sobald Sie in Basel sind, melden Sie sich bei mir. ***Gibt ihm das Geld und einen Zettel mit ihrer Telefonnummer.*** Herr Frank, wenn Sie mich hängen lassen, verliere ich meinen Job, ist Ihnen das klar?

Walter: Keine Sorge Frau Wildhaber, ich melde mich, grosses Ganoven-Ehrenwort.

Kathrin: Ich muss jetzt zur Arbeit und Sie verlassen so schnell wie möglich die Wohnung Richtung Bahnhof. Und sobald Sie in Basel sind, melden Sie sich, damit ich weiss, wo ich Sie erreichen kann. Und bitte, bitte, machen Sie für einmal keine Dummheiten, Herr Frank.

Walter: Keine Sorge Frau Wildhaber.

Kathrin verlässt die Wohnung.

7. Szene

Walter zieht sich an und holt sich aus der Küche einen Kaffee, den er auf dem Sofa trinkt.

Roswitha: ***in gewohnter Manier, klingelt und tritt ein.*** Ach, Herr Frank. Haben Sie gut geschlafen?

Walter: Leider nicht besonders, das Sofa ist nicht gerade bequem, ich habe das schon meiner... Nichte gesagt.

Roswitha: Sie haben recht, es ist wirklich nicht besonders bequem. Ich werde es demnächst ersetzen müssen. Ach, das tut mir leid, dass Ihre Nacht nicht so angenehm war.

Walter: Kein Problem, verehrteste Frau Grünwald-Sassmann, war ja nur für eine Nacht und ich war froh, dass ich gestern Abend hier bleiben konnte. Ich gehe nun zum Bahnhof und nehme den Zug nach Basel.

Roswitha: Nach Basel? Ich dachte Ihr Flug geht ab Genf.

Walter: Ja, natürlich Genf. Habe ich auch gedacht, aber nun habe ich einen Flug von Basel nach Stockholm gekriegt. Der Genfer Flug war schon ausgebucht.

- Roswitha:* Was für ein Geschäft betreiben Sie in Schweden, ich meine in welcher Branche sind Sie tätig?
- Walter:* Äh... Stahl! Was will man sonst in Schweden machen, ausser mit Stahl handeln. Schwedenstahl. Ist weltbekannt.
- Roswitha:* Das ist sicher interessant, da kommen Sie viel in der Welt herum, nehme ich an?
- Walter:* Es geht so. Mit der Zeit ist es eintönig, aber man kann sich daran gewöhnen und dann kommt man wieder hinaus. Ich meine in die Natur hinaus, wo man sich erholen kann. Angeln und so.
- Roswitha:* Leben Sie denn schon lange in Schweden?
- Walter:* Schon einige Jahre, immer wieder.
- Roswitha:* Aber dann sprechen Sie sicher gut Schwedisch?
- Walter:* Ja, es geht so, ich kann mich verständigen, aber meine Geschäftssprache ist eigentlich Englisch.
- Roswitha:* Ach, Englisch sprechen Sie auch? Toll, wenn man so verschiedene Sprachen spricht, Schwedisch, Englisch und natürlich Deutsch.
- Walter:* Ja, das ist unabdingbar, wenn man international tätig ist. Daneben spreche ich auch noch ein wenig Französisch, Spanisch und Italienisch.
- Roswitha:* Hoch interessant mein lieber Herr Frank. Sagen Sie doch einmal etwas in Schwedisch.
- Walter:* Ach lassen wir das, ich genieße es hier zu sein und mich wieder einmal in meiner Muttersprache unterhalten zu können.
- Roswitha:* Nur einen Satz Schwedisch, ich bitte Sie! Schwedisch tönt so schön.
- Walter:* **überlegt und hat dann plötzlich einen Einfall.** Det största utbudet av möbler hittar du i Fackhandlare.
- Roswitha:* Und was heisst das?
- Walter:* Was das heisst? Das heisst... also das heisst... das heisst... «Das Glück ist Dir hold, wenn du es mit einem lieben Menschen teilen kannst.»

- Roswitha:* Oh, wie poetisch. Sagen Sie das noch einmal!
- Walter:* Nein, ich habe einen besseren Vorschlag. Ich lade Sie zu einem Frühstück in ein gutes Restaurant ein. Ich muss Ihnen allerdings gestehen, dass ich nur noch 150 Franken in Bar habe. Kreditkarte habe ich leider keine... will sagen, die ist in Genf im Schliessfach mit meinem anderen Gepäck.
- Roswitha:* Aber Sie fliegen doch jetzt von Basel ab? Wie machen Sie das mit dem Gepäck?
- Walter:* Ach, das ist kein grosses Problem. Ich informiere den Flughafen in Genf, schicke denen den Schlüssel vom Gepäckfach und lasse mir mein Gepäck nach Schweden nachsenden. Aber lassen Sie das meine Sorge sein, sagen Sie mir lieber, wo wir essen gehen können.
- Roswitha:* Ach Sie sind mir Einer. Also ich gehe mich umziehen.
Steht auf und geht.
- Walter:* Na bitte, funktioniert doch! Ich habe nichts verlernt.
Schaut in einen Spiegel und richtet seine Kleidung.
Walter Frank, du bist immer noch der alte Charmeur. Der Kerl mit dem gewissen Etwas, der Herzensbrecher der alten Schule. Wie hat doch schon Heinz Rühmann so schön gesungen: ***Singt vor sich hin, den alten Schlager von Heinz Rühmann und macht dazu ein paar Tanzschritte.*** Ich brech die Herzen der stolzesten Frau'n, weil ich so stürmisch und so leidenschaftlich bin. Mir braucht nur eine ins Auge zu schau'n. Und schon isse hin. Tra... la... la.

Black

8. Szene

Abend.

- Kathrin:* ***kommt hinein. Sie spricht am Telefon mit Thomas.***

Ja Schatz, es ist sehr schön gewesen, dich wieder einmal für mich alleine zu haben. Ich habe es sehr genossen. Aber wenn deine Frau das rausfindet, haben wir ein Problem. Eigentlich wollte ich gar nie eine solche

Affäre. **Merkt nicht, dass Walter aus der Küche kommt und sich hinter dem Sofa, wo sie mittlerweile sitzt, aufstellt.** Ja, natürlich bist Du der Beste. – Denkst du ich habe aus Schmerz geschrien, du Schuft. – Nein hör auf, nicht schon wieder, du machst mich schon wieder ganz kribbelig. Ich weiss schon, was du möchtest, du möchtest, dass ich verrückt werde nach dir... **Realisiert, dass Walter da ist und schreit vor Schreck.** Nein, Thomas kein Einbrecher, nur eine... Kakerlake... ja genau eine Kakerlake, ich werde mich bei Frau Grünwald-Sassmann beschweren. Ich muss auflegen, ich glaube sie kommt gerade. – Tschüss, schlaf gut, ja bis bald. **Zu Walter.** Sagen Sie bitte, dass ich haluziniere! Sagen sie, dass das nicht wahr ist!

Walter: Guten Abend Frau Wildhaber. Sie haluzinieren nicht, ich bin es, in voller Grösse und Pracht.

Kathrin: Und was zum Teufel machen Sie hier, warum sind Sie nicht in Basel und warum haben Sie mich nicht angerufen?

Walter: Die Sache ist ein wenig kompliziert. Ich war mit Roswitha... also ich meine mit Frau Grünwald-Sassmann zu einem ausgiebigen Frühstück in einem Restaurant. Wir sind ins Plaudern gekommen und haben die Zeit vergessen. Es tut mir leid.

Kathrin: Sie waren mit Frau Grün... mit Roswitha? Sie nennen sie Roswitha?

Walter: Ja, sie hat mir nach dem dritten Glas Champagner das Du angeboten.

Kathrin: Nach dem dritten Glas Champagner? Sind Sie übergeschnappt?

Walter: Ich wollte das nicht, aber wir waren in einer so guten Stimmung und da hat es sich so ergeben. Schliesslich war es schon gegen Abend als wir das Restaurant verliessen, Roswitha hat ein Taxi bestellt und wir sind wieder hier hergefahren. Dann haben wir bei ihr noch ein Gläschen getrunken und sie hat mich überredet, erst

morgen nach Basel zu fahren und heute noch einmal hier zu übernachten.

Kathrin: Hier zu übernachten? Spinnen Sie eigentlich, wo hier wollen Sie übernachten?

Walter: Ich dachte, vielleicht könnte ich noch einmal auf dem Sofa...

Kathrin: Bei mir auf dem Sofa? Niemals, kommt nicht in Frage. Meinetwegen können Sie auf einer Parkbank übernachten oder "Roswitha" soll Sie doch bei sich übernachten lassen.

Walter: Nein, das geht nicht bei Roswitha. Dafür kennen wir uns noch zu wenig, das wäre unanständig.

Kathrin: Unanständig? Aber bei mir auf dem Sofa pennen ist nicht unanständig? Sie haben doch einen Knall. Sie verlassen jetzt sofort meine Wohnung, sonst rufe ich die Polizei.

Walter: Ihren Halbbruder Thomas etwa? Der arbeitet doch bei der Polizei, oder?

Kathrin: Was? Wieso wissen Sie von Thomas?

Walter: Also, erstens habe ich das jetzt schon in verschiedenen Telefongesprächen von Ihnen mitgekriegt und zweitens hat mir Roswitha erzählt, dass Ihr Halbbruder Thomas bei der Polizei arbeitet und Ihnen beim Einzug geholfen hat.

Kathrin: Genau, ich rufe jetzt Thomas an und er wird Sie umgehend in den Knast bringen.

Walter: Hoffentlich erfährt seine Frau nichts von dieser Sache mit seiner "Halbschwester", die ganz kribbelig wird, wenn er ihr am Telefon erotische Gutenachtgeschichten erzählt.

Kathrin: Wollen Sie mich jetzt noch erpressen, Sie ungehobelte... Mensch?

Walter: Keineswegs. Lassen Sie mich noch eine Nacht auf Ihrem Sofa schlafen, auch wenn es unbequem ist. Morgen bin ich weg und tauche nie mehr in Ihrem Privatleben auf.

Kathrin: ***schäumt vor Wut.*** Warum lasse ich mich nur auf so etwas ein? Gut, noch eine Nacht, aber morgen sind Sie weg!

Black

9. Szene

Morgen.

Walter sitzt fertig angezogen auf dem Sofa und trinkt eine Tasse Kaffee.

Kathrin kommt grusslos aus ihrem Schlafzimmer an Walter vorbei und holt sich in der Küche eine Tasse Kaffee.

Walter: Guten Morgen Frau Wildhaber, ich frage jetzt nicht, ob Sie gut geschlafen haben.

Kathrin: Sie fragen gar nichts mehr! Sie gehen jetzt einfach aus meiner Wohnung und aus meinem Leben! Sie fahren nach Basel und wenn sie Lust haben, springen Sie in den Rhein und vergessen zu schwimmen! Sie rufen mich auch nicht mehr an! Ich werde Ihren Fall heute zurückgeben. Es soll sich jemand anderer um Sie kümmern. Ich kann nicht mehr, Sie treiben mich in den Wahnsinn.

Walter: Wie Sie wünschen, Frau Wildhaber. Aber wie soll ich erfahren, wer dann für meinen Fall zuständig ist, wenn man mich nicht erreichen kann?

Kathrin: Das ist mir sch... licht egal. Von mir aus melden Sie sich in Basel bei der Bahnhofmission oder bei der Heilsarmee.

Walter: Das kann ich gerne machen, aber die Frage bleibt, wie komme ich nach Basel?

Kathrin: Wie komme ich nach Basel? Es fährt praktisch jede Stunde ein Zug.

Walter: Das weiss ich, aber die Fahrkarte kostet Geld und das habe ich nicht.

- Kathrin:* Was heisst, das habe ich nicht? Ich habe Ihnen doch gestern erst 150 Franken gegeben!
- Walter:* Das stimmt, aber leider ist nichts mehr davon übrig, nachdem ich Roswitha eingeladen hatte.
- Kathrin:* Sie haben... Sie haben mit meinem Geld Roswitha, also die Grünwald-Sassmann eingeladen? Ist das Ihr Ernst? Das darf doch nicht wahr sein.
- Walter:* Ich kann doch nicht eine Dame in ein Restaurant ausführen und sie bezahlen lassen. Das verbietet mir mein Anstand.
- Kathrin:* Wissen Sie was Herr Frank? Sie können Gott danken, dass mein Anstand es mir verbietet Ihnen einen Blumentopf auf den Schädel zu hauen.
- Walter:* Das weiss ich sehr zu schätzen Frau Wildhaber, aber das löst mein Problem beziehungsweise, unser Problem nicht.
- Kathrin:* Gut, ich gebe Ihnen jetzt noch einmal 150 Franken von meinem Geld. Ich begleite Sie zum Bahnhof und Sorge dafür, dass Sie sich eine Fahrkarte nach Basel besorgen.
- Roswitha:* **klingselt wieder, tritt ein ohne abzuwarten.** Ach wie schön, dass ich Sie noch antreffe. Ich wollte gerade mit Walter etwas besprechen. Hast Du noch Zeit, Walter?
- Kathrin:* Leider nicht, er muss sich beeilen, dass er seinen Zug nach Basel erreicht.
- Kathrin:* **ihr Handy klingselt.** Wildhaber. – Wie? – Ich komme so rasch als möglich. – Ist gut. Ein Notfall, ich muss sofort ins Büro.
- Roswitha:* Lassen Sie sich nicht aufhalten, wir beide kommen klar, Ihr Onkel Walter und ich.
- Kathrin:* Onkel Walter, ich würde es sehr begrüssen, wenn du jetzt auf der Stelle mit mir kommen würdest, damit ich sicher bin, dass mit deiner Abreise alles klappt.
- Roswitha:* Keine Sorge Frau Wildhaber, es wird alles laufen wie am Schnürchen. Nicht wahr, Walter?
- Walter:* Wie du meinst, liebste Roswitha.

- Kathrin:* **verlässt wütend die Wohnung.** Gute Reise Onkel Walter, bald bist du wieder in Schweden, das verspreche ich dir!
- Roswitha:* Walter, ich hätte da eine Bitte an dich. Es würde zwar für dich ein grosses Opfer bedeuten, aber mir würde es sehr helfen.
- Walter:* Was hast du denn auf dem Herzen, liebste Roswitha?
- Roswitha:* Würde es dir etwas ausmachen, deine Abreise noch einmal um einen Tag zu verschieben? Der Grund ist folgender: meine alte Schulfreundin Cecilia kommt auf Besuch. Eigentlich heisst sie Cécile, aber sie hat vor Jahren einen reichen Italiener geheiratet und lebt mit ihm in Italien und nennt sich jetzt Cecilia. Sie und ihr Mann Umberto Ravano kommen wie gesagt auf Besuch.
- Walter:* Und wie könnte ich dir in dieser Sache behilflich sein?
- Roswitha:* Umberto spricht kein Wort Deutsch und ich spreche kein Italienisch. Und wenn jetzt Cecilia und ich uns die ganze Zeit in Deutsch unterhalten, wird das ganz schön eine Zumutung für Umberto. Und du hast mir ja gesagt, dass du Italienisch sprichst und ich dachte, du könntest dich mit Umberto ein wenig unterhalten.
- Walter:* **verlegen.** Roswitha, das mit meinem Italienisch ist so eine Sache. Ich spreche die Sprache nicht perfekt.
- Roswitha:* Bitte, bitte lieber Walter, ein paar Brocken reichen doch. Ihr sprecht über Fussball oder über Frauen, so typische Männerthemen halt ohne so eine komplizierte Sprache. Männer sprechen doch immer nur in einer einfachen Sprache.
- Walter:* Roswitha, ich würde wirklich gerne, aber mein Flug in Basel und mein Gepäck in Genf und Frau Wildhaber, ich meine, meine Nichte...
- Roswitha:* Aber Du bist doch ein Gentleman und lässt eine Dame nicht hängen?
- Walter:* Aber was sage ich dann meiner Nichte heute Abend? Sie rechnet fest mit meiner Abreise.

- Roswitha:* Das werde ich für dich erledigen. Ich spreche mit ihr und du bleibst hier und unterhältst Dich mit Umberto.
- Walter:* **resignierend.** Über Fussball und Frauen.
- Roswitha:* Über Fussball und Frauen. **Haucht ihm ein Küsschen auf die Wange.** Du bist ein richtiger Gentleman, das wusste ich doch.
- Walter:* **mehr zu sich selber.** Man tut, was man kann....
- Roswitha:* Mein Lieber, ich muss jetzt noch dringend in die Stadt, etwas zum Essen einkaufen, wenn die beiden kommen. Falls sie ankommen und ich noch nicht zurück sein sollte, würdest du sie bitte ein wenig unterhalten. **Steht auf und verlässt die Wohnung. Sie wirft Walter Kuschhändchen zu.**
- Walter:* Eigentlich wäre jetzt der richtige Zeitpunkt für einen Abgang, aber auf der anderen Seite ist da diese Roswitha und vielleicht sollte ich da meine Chancen wahren, wer weiss was da noch rausspringen kann. Arm scheint sie auf jeden Fall nicht zu sein, und wer weiss... **Beginnt im Raum auf und ab zu gehen und zu simulieren, wie er den Besuch auf Italienisch empfangen soll. Dabei macht er grosse Gesten, wie es die Italiener zu tun pflegen.** Ah... buongiorno Signora Cecilia, buongiorno Umberto. Sì, sì, Inter Milano. Sì sì. Viel Forza in den Beinen. Sorry, io... no Inter, io... Juventus Torino. Sì, sì, Bavaria München. Verdammt, ich kann doch kein Italienisch. Mangiare molto Spaghetti, Pizza, Lasagna. Gut für Forza in den Beinen. Dann... peng... schiessen Tor. Ah, bella Donna, sì, sì in Italia molto bella Donna, aber auch in Svizzera molto bella Donna. Trinken Vino Rosso, dann Champagner ist gut für bella Donna, primo Fussball Inter Milano e Bavaria München und dann bella Donna. **Verzweifelt.** Das wird ein Desaster, ich glaube, ich mache mich aus dem Staub, bevor die kommen. Nur noch im Badezimmer meine Sachen zusammenräumen und dann nix wie weg. **Geht ins Bad, in der Zwischenzeit kommt Cecilia zur Türe herein.**

10. Szene

- Cecilia:* Hallo! Ist hier jemand! Hallo, ich bin es Cecilia Ravano, die Freundin von Frau Grünwald-Sassmann!
- Walter:* Oh, Sie sind schon da. Ich komme sofort. **Kommt aus dem Bad, will zur Begrüßung ansetzen und erstarrt.** Buongiorno, mein Name ist Frank und ich soll sie hier begrüß... Cécile? Du?
- Cecilia:* Nein, das glaub ich jetzt nicht. Walter Frank der Schrecken meines Lebens. Was machst Du denn hier?
- Walter:* Nicht was du denkst. Diese Frau Wildhaber, die hier wohnt ist meine Bewährungshelferin und ich bin zur Not hier untergekommen.
- Cecilia:* So, so, Deine Bewährungshelferin? Ich nehme an, sie ist vermögend, jedenfalls noch bevor du mit ihrem Geld auf und davon bist.
- Walter:* Nein überhaupt nicht. Zudem ist sie viel jünger als ich und sie hat einen Freund. Es hat nichts mit dem zu tun... du weisst schon.
- Cecilia:* Nichts mit dem zu tun, du meinst mit Heiratsschwindel und so weiter. Hast du ein neues Geschäftsfeld entdeckt? Oder ist es etwa wegen Roswitha, ich meine Frau Grünwald-Sassmann?
- Walter:* Nein, bitte hör mir zu Cécile, was damals zwischen uns geschehen ist, tut mir heute sehr leid. Ich bin wegen dem und wegen ein paar anderen Dingen auch einige Zeit im Gefängnis gewesen. Ich habe gebüsst für meine Taten.
- Cecilia:* **hat sich mittlerweile aufs Sofa gesetzt.** Gebüsst? Du hast gebüsst? Und was bringt mir das? Du bist mit meinem gesamten Vermögen abgehauen. Ich habe dir vertraut, Du hast von Liebe und von einer gemeinsamen Zukunft gelabert. Ich Dummerchen bin auf dein Gesülze hereingefallen. Ich war absolut am Arsch, nachdem du auf Nimmerwiedersehn verschwunden warst, zusammen mit meinem Geld.
- Walter:* Ja das stimmt, und das tut mir heute sehr leid, glaub' mir.

- Cecilia:* Ich glaub dir kein Wort: Roswitha hat mir am Telefon gesagt, ein Onkel ihrer Untermieterin würde mich empfangen, bis sie zurück sei. Bist Du das? Gerade hast du doch gesagt, sie sei nur deine Bewährungshelferin. Ist sie jetzt auch noch deine Nichte und hilft dir bei deinen "Geschäften"?
- Walter:* In keiner Art und Weise. Ich habe Frau Wildhaber erst während meiner Zeit im Gefängnis kennengelernt und sie ist wirklich nichts, als meine Bewährungshelferin. Leider habe ich es fertiggebracht, sie in Schwierigkeiten zu bringen.
- Cecilia:* Das ist ja nichts Neues, du bringst grundsätzlich alle Menschen in Schwierigkeiten, die dir über den Weg laufen.
- Walter:* Cécile, bitte lass mich erklären, es ist ein Missverständnis.
- Cecilia:* Du bist ein Missverständnis. Also, was ist nun mit der Nichte, die angeblich deine Bewährungshelferin ist?
- Walter:* Ich musste gegenüber Roswitha... Frau Grünwald-Sassmann vorgeben, ich sei der Onkel ihrer Mieterin, sonst müsste ich auf der Strasse übernachten.
- Cecilia:* Ich verstehe kein Wort von dem Zeugs, was du da erzählst. Ist sie jetzt deine Geliebte, deine Nichte oder deine Bewährungshelferin?
- Walter:* Meine Bewährungshelferin. Sie hat mich vom Knast abgeholt und ich sollte in ein Wohnheim, aber dort bin ich rausgeflogen und wusste nicht wohin. Deshalb habe ich mich als Onkel ausgegeben, sonst hätte mich Roswitha wohl nicht rein gelassen. **Resigniert.** Aber jetzt wo du da bist und Roswitha kennst, wird wohl die Sache auffliegen und ich bin am Arsch.
- Cecilia:* Wenn ich jetzt zu Roswitha gehe und dich verpfeife, fliegt alles auf.
- Walter:* Na, dann pack ich nun wohl meine Sachen und verschwinde. Würdest du Roswitha ausrichten, dass es mir leid tut?! Und würdest du ihr auch sagen, dass Frau

Wildhaber unschuldig ist und sie sie nicht aus der Wohnung werfen soll?

Cecilia: Es verwundert mich nur, dass sie dir noch nicht auf die Schliche gekommen ist. Damals, als du mir dummerweise über den Weg gelaufen bist, hat sie mir gesagt, ich sei ein naives Huhn und ihr würde so etwas nie passieren. Sie habe einen Riecher für Betrüger und würde sofort merken, wenn einer ihr zu Nahe kommen sollte.

Walter: Das tut mir wirklich sehr leid für dich, ob du es glaubst oder nicht.

Cecilia: Ja Walter, ich habe gelitten damals. Nicht nur wegen meines Geldes, aber wegen dem Spott, dem ich ausgesetzt war. Und... wegen dir persönlich. Ich habe dich wirklich geliebt, weisst du. Ich dachte, du seist mein Märchenprinz, nachdem mich schon so viele Männer vor dir enttäuscht hatten.

Walter: Cécile, ich werde das nie mehr gutmachen können, das weiss ich.

Cecilia: Nein, das kannst du nicht. Das mit dem Geld habe ich überwunden. Ich habe meinen Umberto kennengelernt. Er ist ziemlich reich und hat mir in Mailand ein gutes Leben ermöglicht. Er sollte ja eigentlich auch hier sein heute, hat aber aus geschäftlichen Gründen seinen Besuch hier, absagen müssen. Du wärst ja vorgesehen, mit ihm auf Italienisch zu plaudern, damit es ihm nicht langweilig wird, hat mir Roswitha am Telefon gesagt.

Walter: Also, ich bin froh, dass er nicht hier ist. Ich kann doch kaum zwei Sätze italienisch. Das wäre ein Fiasko geworden.

Cecilia: **entschieden.** Es WIRD ein Fiasko für Dich. Sobald Roswitha hier ist, werde ich ihr klaren Wein einschenken.

Walter: **selbstmitleidig.** Dann bin ich geliefert. Ich weiss ja nicht einmal, wohin ich gehen soll. Ich könnte zwar für ein paar Tage zu meinem Kumpel Albert nach Basel. Aber ich habe nicht einmal Geld, um eine Fahrkarte zu kaufen.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jeginstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch